

## Allrounder




Wissenschaftler mit vielseitiger Expertise: Andreas Hermann vom Öko-Institut

Von wegen staubtrockener Jurist: Andreas Hermanns Interessen reichen von Chemie und Biologie über Englisch und Spanisch hin zum Umweltrecht. Der stellvertretende Leiter des Bereichs Umweltrecht und Governance im Öko-Institut setzt seine Bandbreite auch in der NanoKommission des Bundes und im Vorbereitungsteam der Öko-Institut-Jahrestagung zum Thema Nanotechnologien ein. „Ich finde es wichtig vorzusorgen und nicht erst zu handeln wenn der Schaden da ist“, unterstreicht der 39-Jährige. In Saarbrücken, Exeter und Lüneburg studiert, ist er nun von Darmstadt nach Berlin gezogen. „Als Kleinstadt-Fan muss ich mich an Berlin erst noch gewöhnen“, schmunzelt der Fahrradfahrer.

Auch das Thema Ressourcenschutz liegt ihm am Herzen: So erforscht er zum Bei-

spiel Regelungsinstrumente, mit deren Hilfe der Einsatz natürlicher Ressourcen in Produkten reduziert und damit Umweltbelastungen und -schäden begrenzt werden können oder wie wertvolle Rohstoffe durch Anreize für verbesserte Recycling-Kreisläufe zurück gewonnen werden können. Dazu untersucht der Jurist auch internationale Lösungsansätze, zum Beispiel wie sich verhindern lässt, dass Elektroschrott in Westafrika unsachgemäß entsorgt wird: „Wir wollen Kooperationsstrukturen und Handlungsanreize dafür schaffen, dass Firmen nicht nur Güter global produzieren, sondern auch globale Mitverantwortung für das umweltfreundliche Recycling übernehmen.“ *kh*

 a.hermann@oeko.de  
[www.oeko.de/103/wuenschen](http://www.oeko.de/103/wuenschen)


## Teampayerin



Dr. Anke Jesse leitet das Referat Nanotechnologien im BMU

Von der Jurastudentin zur Ministerialrätin mit dem Aufgabengebiet Nanotechnologien? „Ich wollte nie Richterin oder Anwältin werden, sondern an Schnittstellen arbeiten“, kommentiert Dr. Jesse ihre Karriere. Nach zehn Jahren Politikberatung und -management führte sie ihr Weg 2005 ins Bundesumweltministerium nach Berlin, wo sie im Dezember 2008 Leiterin des neu geschaffenen Referats Nanotechnologien wurde. „Ich bin Teampayerin“, sagt die 50-jährige Juristin, „nur so kann ich der Komplexität dieses Querschnittthemas gerecht werden.“ Dabei schätzt sie an ihrer Arbeit, dass sie immer wieder über den Tellerrand hinaus schauen muss: „Das habe ich mein ganzes Leben lang gerne gemacht“. Dr. Jesse hat den Vorsitz der deutschen Delegation bei der OECD-

Arbeitsgruppe zu synthetischen Nanomaterialien (WPMN). Auf der Tagesordnung steht dort zum Beispiel ein aufwändiges Testprogramm, bei dem ausgewählte Nanomaterialien in Arbeitsteilung mit den anderen beteiligten Staaten exemplarisch auf ihre Eigenschaften, wie zum Beispiel das Umweltverhalten, untersucht werden. Um die Risikoversorgung zu verbessern, plädiert Dr. Jesse für vermehrte Langzeit- und Lifecycle-Studien. Auch eine verstärkte Regulierung hält sie für angebracht: „Ich wünsche mir die Rückverfolgbarkeit von Nanomaterialien in der gesamten Lebenskette, die REACH-Verordnung leistet das bisher aus meiner Sicht nicht ausreichend.“ *ds*

 anke.jesse@bmu.bund.de  
[www.oeko.de/103/wuenschen](http://www.oeko.de/103/wuenschen)

## Übersetzer




Michael Jung ist Unternehmer mit Verantwortung

„Effizienter Klimaschutz ist heute ohne Nanotechnologie kaum mehr vorstellbar“, meint Michael Jung, Vorstand der Nanogate AG. Als Beispiel nennt er eine bereits erfolgreich von Nanogate am Markt realisierte Produktlösung, welche die Energieeffizienz von Heizungsanlagen deutlich steigert. Als Ingenieur mit langjähriger Erfahrung im Management sieht Jung seine Rolle als Übersetzer zwischen Forschung und Industrie: „Wir machen Nanotechnologie greifbar, etwa indem wir mit unseren Kunden Systemlösungen für Oberflächen mit neuen Eigenschaften entwickeln und umsetzen.“

sich Jung, der 2001 zum Unternehmen gestoßen ist. „Mittlerweile haben wir Überzeugungsarbeit am Markt geleistet und sind heute mit über 200 Produkten vertreten“. Weil Jung ein sicherer und verantwortungsvoller Umgang mit Nanotechnologien wichtig ist, engagiert er sich zum Beispiel in der NanoKommission des Bundes als Sprecher der Arbeitsgruppe „Nutzen- und Risikoaspekte von Nanoprodukten“. „Langfristig werden sich nur die Nano-Unternehmen erfolgreich am Markt platzieren können, die mit einer nachhaltigen Unternehmensphilosophie überzeugen können“, betont Jung. *ds*

„Anfangs war der Weg vom Labor in die Produktion noch etwas mühevoll“, erinnert

 www.nanogate.de  
[www.oeko.de/103/wuenschen](http://www.oeko.de/103/wuenschen)